

# Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Subscribenten**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oeppl, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Angenfeld & E. Lesner), Hasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Hasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Hasenstein & Vogler, G. L. Danbe & Co.

**Anfertigungspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garniturzeitung kostet beim einmaligen Einwickeln 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
**Abonnementpreis:**  
in loco: 20 Kr. — 5.  
Halbjährig: 10 „ — „  
Vierteljährig: 5 „ — „  
Monatlich: 1 „ 70 „  
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 „ — „  
Einsame Nummern 10 „ — „  
**Mit Vorverendung:**  
im Inland: 14 Kr. — 5.  
Halbjährig: 7 „ — „  
Vierteljährig: 3 „ 50 „  
im Ausland: 18 Kr. — 5.  
Halbjährig: 9 „ — „  
Vierteljährig: 4 „ 50 „  
Für die Abaction verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; ungenutzte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helmarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Briefe franco erbeten werden.

Nr. 212.

Sermannstadt, Donnerstag den 11. September 1902.

118. Jahrgang.

## Kroaten gegen Serben.

Man ist seit langen Jahren schon in Agram nicht nur, sondern in ganz Kroatien an Straßendemonstrationen gewöhnt. In dieser Beziehung trägt die Hälfte des ungarischen Stefansreiches ganz den Charakter der Balkanländer. Wie die kleinen Balkanvölker, sehen auch die Kroaten darin das beste Mittel, ihrem nationalen Größenwahn Ausdruck zu geben und in Europa von sich reden zu machen. So arg wie diesmal war es aber vielleicht noch nie, denn drei Tage hindurch herrschte in Agram förmliche Anarchie. Die Behörden hatten alle Macht und allen Einfluß verloren. Die Demonstranten schalteten und walteten nach freiem Belieben in der Stadt, Häuser wurden gestürmt, Wohnungen und Geschäfte erbrochen und geplündert, ohne daß Jemand wagte, Widerstand zu leisten. Und nicht bloß unter dem Schutze des nächtlichen Dunkels erfolgten diese Raubzüge, sondern am hellen, lichten Tage, gleichsam unter Bewachung der Polizei, die sich als vollkommen desorganisiert und in Folge dessen machtlos erwies. Das Militär konnte offenbar deshalb nicht energisch einschreiten, weil es während der Schreckenszeit wegen seiner geringen Stärke — es war ein Zug Militär zur Hand — sich nicht einem Gehen aussetzen wollte, der sehr wahrscheinlich gewesen wäre, da die Excedenten nicht bloß überaus zahlreich und offenbar gut organisiert, sondern auch zumeist mit Revolvern bewaffnet waren.

Wer die schöne und freundliche Stadt kennt, die mit ihren großen Plätzen und breiten lebhaften Straßen, den großen Kaufhäusern und vielen neuen modernen Häusern und auffallend vornehmen und zahlreichen öffentlichen Gebäuden einen durchaus europäischen Eindruck macht, findet es geradezu unbegreiflich, daß die Demonstranten drei Tage lang vollkommen unbehindert ihr schändliches Zerstörungswerk betreiben konnten. Daß es doch möglich war, ist nur dem Zusammenwirken von drei Faktoren zuzuschreiben. Vorerst war die ganze Bewegung keine spontane, sondern allen Indicien nach seit langer Zeit wohl vorbereitet und deshalb auch gut organisiert. Darauf deutet nicht bloß der Umstand, daß die Excedenten vollkommen planmäßig vorgingen. Die Menge ging keineswegs so vor, wie anderswo, wenn sie fühlt, daß ihr kein Widerstand gegenüber steht, sie verwüthete nicht einfach Alles, was ihr am Wege lag, sondern sie suchte sich nur die Häuser, Geschäfte und Wohnungen der Serben aus. Und auch hierin mit Methode. Anfangs wurden die Führer und exponirten Mitglieder der Serbenpartei auf's Korn genommen, am nächsten Tage kamen die *diu minorum gentium* an die Reihe, und am dritten Tage wurden schließlich die kleinen Leute in den Vororten und an der Peripherie der Stadt verfolgt. Mit aller Bestimmtheit wird versichert, daß sich in den Händen der Führer der Excedenten, die sich zumeist aus den Reihen der chauvinistischen und christlich-socialen Journalisten rekrutierten, förmliche Proscriptionslisten befanden.

Das zweite Moment war die Unterstützung, welche die Excedenten bei dem Gros der Bevölkerung fanden. Die Serben, die etwas mehr denn den vierten Theil der über zwei Millionen starken Bevölkerung von Kroatien-Slavonien ausmachen, bewohnen hauptsächlich den östlichen, Slavonien genannten Theil des Landes, der auch gewerblich und commercial der vorgekehrtere ist. In Agram selbst bildet die serbische Bevölkerung nur eine kleine Minorität, die sich aber cultural und

besonders geschäftlich eine ziemlich Rolle dort zu erringen verstand. Neben den confessionellen und politischen Momenten spielen deshalb in Agram ganz offenbar auch geschäftliche Concurrermotive eine Rolle in dem kroatisch-serbischen Streite. Darin muß auch mit einer Ursache gesucht werden, daß auch die kaufmännischen Schichten der Bevölkerung, die doch für gewöhnlich keine Freunde von Verletzungen des Eigenthums sind, dieses Mal die Excedenten unterstützten oder doch wenigstens ruhig gewähren ließen.

Das dritte und vielleicht wichtigste Moment war die wirklich strafbare Connivenz, welche die Localbehörden gegenüber der excedirenden Menge bewiesen. Als am 31. August Abends die Excesse begannen, von der serbischen Bank und verschiedenen serbischen Geschäften die Firmatafeln heruntergerissen und andere patriotisch-kroatische Motiva getrieben wurden, hätte die Polizei allein mit nur ein wenig Energie — wie alle Kenner der Verhältnisse bestätigen — dem Kummel ein Ende machen können. Aber sie verfolgte die eigenthümliche Tactik, die Excedenten immer erst dann zu zerstreuen, wenn dieselben schon an irgend einem serbischen Geschäfte ihr Muthigen gekühlt hatten. Ebenso ging es am 1. September am Tage, trotzdem damals auch schon gelungene Versuche gemacht wurden, serbische Wohnungen und Geschäfte zu plündern und auch schon Blut floß. Hierzu kam noch, daß am selben Tage Nachmittags eine Sitzung des Stadtvertretungskörpers stattfand, in welcher in unerhörtester Weise gegen die Serben gehetzt wurde — ein Redner drohte denselben mit einer Bartholomäus-Nacht — ohne daß der Bürgermeister dies zu verhindern vermochte oder wollte. Damals wußte schon alle Welt, daß Agram eine Schreckensnacht bevorstehe, die Verführungen wurden sogar allgoleich nach Budapest telephonirt, nur die Localbehörden nahmen hiervon keine Kenntniß, trotzdem es ihnen ein Leichtes gewesen wäre, aus dem nahe gelegenen Karlstadt sofort Militär zu requiriren. Sie begnügten sich, mit der antauglichen Polizeimannschaft einige Straßen zu besetzen, und als es ärger wurde, den in Agram befindlichen einen Zug Militär zu rufen. Die weiteren Vorgänge — Belagerungszustand, Standrecht — sind bekannt. Das schreckliche Erdbeben, welches vor Jahren Agram heimsuchte, hat nicht ärgere Zerstörungen angerichtet, als die kroatischen „Patrioten“ es gethan haben, und es wird ziemlich langer Zeit bedürfen, bis sich die Hauptstadt Kroatiens von dem wirtschaftlichen Schlege erholen wird, welchen ihr ihre angeblich treuesten und begeistertsten Bürger versetzt haben.

Zu Anfang der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, vor etwa 59 Jahren hatte Banus Graf Haller, als der von Dr. Judevit Gaj geführte „großkirchliche“ Schwindler den Höhepunkt erreichte, die Ruhe in Agram in wenigen Stunden hergestellt. Damals ging's nicht gegen die Serben, sondern gegen die Ungarn, und ein Gassenhauer lautete: „Schleifen wir die Säbel, schleifen wir die Sensen und schneiden den Magyaronen die Nasen ab.“

## Der 26. deutsche Juristentag.

Von den Gegenständen, welche auf dem am 10., 11. und 12. September d. J. in Berlin tagenden deutschen Juristentage zur Verhandlung gelangen werden, haben wir bereits verschiedenes, wie die Ausdehnung der

Pflicht für Kraftfahrzeuge, die Revision des Strafgesetzbuches und die rechtliche Behandlung der Cartelle, eingehender erörtert. Die Tagesordnung bietet aber noch andere, auch für den Laien interessante Gegenstände.

Der erste Punkt, „Zweckmäßigkeit der Zwischenprüfungen“, betrifft gewissermaßen eine eigene Angelegenheit. Wie bekannt, wird in Preußen eine Aenderung der Bestimmungen über die juristische Vorbildung beabsichtigt, und es ist ein lebhafter Streit darüber entbrannt, ob es zweckmäßig ist, die Studirenden noch während des Studiums einer Prüfung zu unterwerfen, von deren Ausfall die Zulassung zum weiteren Studium abhängig ist. Es soll dadurch auf die Studirenden ein gewisser Zwang ausgeübt werden, sich schon in den ersten Semestern eifriger den Studien zu widmen und nicht die Arbeit für die letzten Semester aufzuheben.

Weitere Kreise interessiert die Frage der Anerkennung und des Schutzes des Rechts am eigenen Bilde. Sehr häufig kommt es vor, daß photographische oder durch Künstler hergestellte Portraits ohne oder sogar gegen den Willen des Bestellers vervielfältigt und verbreitet werden. Um solchem Mißbrauch entgegenzutreten, bestimmt sowohl das Gesetz über das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste, sowie dasjenige über den Schutz von Photographien gegen unbefugte Nachbildung, daß das Recht der Nachbildung eines Portraits auch ohne besondere Vereinbarung nur dem Besteller zusteht. Wie liegt aber die Sache, wenn Jemand wider seinen Willen photographirt wird, was ja bei der heutigen Ausbreitung, welche die Photographie gewonnen hat, nicht zu den Seltenheiten gehört, oder wenn Jemand, ohne Besteller zu sein, nur als Modell gebietet hat. Hier fehlt es an klaren und bestimmten gesetzlichen Vorschriften und die Gerichte haben sich häufig geholfen, indem sie die Strafbarkeit aus Neben Umständen herleiteten, wenn z. B. die Art der Darstellung beleidigend war. Es wird aber auch der Grundlag vertreten, daß die unbefugte Herstellung eines Bildes, selbst wenn gegen die Art der Darstellung nichts einzuwenden ist, eine Mißachtung der Persönlichkeit des Abgebildeten und somit eine Beleidigung enthält. Dieser Grundlag wird ohne Ausnahmen, wie die Aufnahme von öffentlichen Aufzügen und dergleichen, nicht durchzuführen sein, wie überhaupt hierbei die Interessen der Presse besonders werden berücksichtigt werden müssen.

Ein Punkt, über welchen unter den Juristen die größten Meinungsverschiedenheiten bestehen, ist die Rechtskraft der Urtheile der Verwaltungsgerichte. Wenn ein in einem Civilproceß oder in einem Strafverfahren ergangenes richterliches Urtheil durch Rechtsmittel nicht mehr anzufechten ist, so ist es rechtskräftig, das dem Urtheil zu Grunde liegende Rechtsverhältniß ist ein für alle Mal festgestellt und eine neue Prüfung ist nur in den gesetzlich besonders vorgesehenen Fällen (Nichtigkeits- und Restitutionsklage) zu erreißen. Es kann also nicht etwa das Verfahren ohne Weiteres von Neuem begonnen werden. Ob den Urtheilen der Verwaltungsgerichte (in Preußen der Kreis- und Bezirks-Ausschüsse und des Oberverwaltungsgerichts) dieselbe Wirkung beizumessen ist, ist die zur Erörterung stehende Frage, die von der Mehrheit der Rechtslehrer bejaht wird.

Des Weiteren wird die Abgrenzung von Richterrecht und Parteibetrieb im Civilproceß erörtert werden. Es handelt sich hierbei darum, ob die durch die Civilproceßordnung den Parteien in Bezug auf den Gang des Proceßes, z. B. die Ladungen, welche Sache

## Feuilleton.

### Die Goldfee.

Original-Roman von Emmy Rossi.  
(15. Fortsetzung.)

„Also Sie sind Etty, — wie wunderbar, und welch' ein gutes Gedächtniß Sie haben, meine gute Etty, Sie erkannten mich auf den ersten Blick wieder?“ frug Adah.  
„Ich vergesse nie, was ich weiß, Missis D'Neil,“ sagte Etty — „ich war fünf Jahre alt, da hat meine Tante mich einen Namen gelehrt und befohlen, ihn nicht auszusprechen — und ich habe ihn bis auf den heutigen Tag nicht vergessen und nicht ausgesprochen. Aber verstehen Sie auch Alles, was ich sage?“

„Weßhalb sollte ich es nicht verstehen — ach so, wahrscheinlich hat Herr D'Neil Ihnen gesagt, daß mein Verstand verwirrt ist, nicht wahr? Meine gute Etty, Sie hat mir der Himmel geschickt; ich kann Ihnen nicht Alles erklären, Sie sind noch zu jung, Sie würden ein solches Uebermaß von Schlechtigkeit gar nicht begreifen, ich versichere Ihnen aber bei Allem, was es Heiligens im Himmel und auf Erden gibt, Etty, ich bin so klar und verständig, wie irgend ein Mensch, aber mein Mann ist ein Mißthäter und lügt der Welt vor, daß ich irrsinnig bin, damit keine Verbrehen nicht an's Tageslicht kommen.“

Etty, im Glauben und Zweifel schwankend, rief nun: „Aber Herr D'Neil hat mir gesagt, daß gerade Ihr Irfsinn darin besteht, daß Sie ihn, der so herzlich viel von Ihnen hält, für Ihren Feind halten. Sie Verbrehen so ruhig und verständig, wenn soll ich nun glauben?“  
„Hören Sie, Etty, und Sie werden von selbst darauf kommen, daß ich das Opfer bin. Weßhalb diese strenge Gefangenschaft, wenn er nicht fürchtet, ich könnte Freunde anrufen? Warum läßt er Niemand zu mir, weßhalb will er mich in eine Irrenanstalt bringen lassen? Bin

ich nicht ruhig und vernünftig, liegt in meinem Wesen irgend etwas, was Besorgniß erregt? Und doch fürchtet er mich — aber nicht, weil ich irrsinnig, nein, weil ich nur allzu vernünftig bin. Noch Eins. Nicht wahr, die frühere Wärterin hat ihm mitgetheilt, ich hätte am Tage geschrieben — hat er Ihnen nicht befohlen, mir das Geschriebene abzunehmen?“

„Ja, das ist wahr, gab sie willig zu.  
„Nun, sehen Sie, Etty, er fürchtet meine Mittheilungen! Ich will Sie jetzt zu weiter nichts überreden, ehe Sie sicher sind, daß ich nur eine unglückliche, aber sonst ganz vernünftige Frau bin, als zu einer einzigen Sache. Verschaffen Sie mir die Gelegenheit, den Brief, den ich geschrieben, an Advocat Tornhill, einen alten Freund, zu schicken. Daraus wird sich dann erweisen, ob ich, ob Jener zu fürchten ist. Mein Mann darf nicht ahnen, daß wir alte Freunde sind,“ sagte sie mit ihrem liebrenden Lächeln, welches Etty ganz bezauberte. „Sie werden thun, als hielten Sie mich für krank und vollzogen seine Befehle. Zu diesem Zwecke will ich, um die Täuschung zu vervollkommen, jetzt einige Sachen schreiben, die Sie ihm dann, als mir abgenommen, übergeben können. Wenn Sie dann in den nächsten Tagen einmal die Erlaubniß erhalten, auszugehen, stecken Sie meinen Brief an Tornhill in den ersten besten Briefkasten; Sie sehen, unter keinen Umständen ist das ein Mißico.“

Etty wäre gar zu gerne ihrem Herzen gefolgt, welches so warm für die holde Frau schlug; dennoch waren ihre Zweifel nur halb gelöst und ihr Verprechen, treu zu dienen, welches sie vorhin D'Neil geleistet hatte, fiel ihr erneuelt ein. Adah, welche durch ihr Zögern beängstigt wurde, fing wieder zu sprechen an.

„Ich weiß, was Sie fühlen, Etty, denn Sie sind ein braves Mädchen; Sie glauben, Ihren Herrn zu hintergehen. Aber verdient ein Verbrehen, daß man ihm Treue und Glauben hält? — Wie soll ich Sie nur überzeugen? Spreche, handle ich nicht ruhig und voller Ueberlegung, kann eine Wahnsinnige das thun? Aber ich fürchte, D'Neil kommt zurück, ehe wir ihn erwarten; lassen Sie mich schnell

etwas schreiben — befehen Sie sich inzwischen unser Gefängniß ein wenig und, bitte, bereiten Sie mir mein Bad — ich habe an Schultern und Armen große Abschürfungen und meine Finger der linken Hand sind zerschritten — wissen Sie, woher das kommt?“

Etty nahm zärtlich die kleine, pflasterbeklebte Hand und wiegte sie bedauernd in ihrer breiten Handfläche.

„Nein — haben Sie sich verletzt?“

„Gestern Abend, Etty, wäre ich bei dem Brande des Central-Hotels beinahe lebendig verbrannt. Man hatte mich überfallen, gefesselt und eingesperrt; durch übermenschliche Anstrengung gelang es mir, mich zu befreien, durch brennende Wege bahnte ich mir mit gefesselten Füßen einen Ausweg —“ sie barg, überwältigt von der grauenhaften Erinnerung ihren Kopf an Etty's Brust und schluchzte tief auf, dann sagte sie mit gebrochener Stimme: „Ein Wander wäre es nicht, wenn ich wirklich wahnsinnig geworden wäre.“

Etty stand paralytisch — sollte die arme junge Frau dies nur Alles in ihrem Irwahn erfinden, oder war es eine schreckliche Thatsache?

„Sehen Sie, meine gute Etty,“ fuhr Adah fort und schlug das Battistkleid von der Schulter, wo eine breite rothe Wunde sichtbar wurde, „mit dieser Schulter habe ich die Thür geprengt“, sie hob ihr Gewand und zeigte ihr die Füße, die statt der Strumpfbekleidung Linnenverband trugen, „dort haben die Fesseln tiefe Rinnen hinterlassen, und meine Finger zerschneidet ich mir am Glas, als ich die Scheiben des Central-Hotels einschlug. O, Etty, wenn Sie wüßten, was ich erduldet — und kaum eine Stunde vorher hatte ich die Nachricht erhalten, daß mein geliebter Vater plötzlich gestorben sei.“

„Wenn dies Alles wahr ist, Adah D'Neil,“ sagte Etty und ihr Herz zuckte in tiefstem Weh, „dann schwöre ich Ihnen, Niemand Anderem zu dienen, wie Ihnen. Ich will heucheln und lügen, um Ihnen zu nützen, ich will Leib und Leben daran setzen, um Sie zu befreien und Ihre Freunde zu benachrichtigen. Nun schreiben Sie, ich weiß jetzt, was ich zu thun habe.“

der Parteien sind, die Vertagung von Terminen, welche von den Parteien vereinbart werden kann, das Ruben des Verfahrens u. s. w., eingeräumten Befugnisse in richtigem Verhältnis zu dem Einflusse des Richters stehen.

Die Frage der gesetzlichen Befreiung des Grund und Bodens von den darauf haftenden Schulden und Lasten liegt practisch in so weiter Ferne, daß die Erörterungen hierüber schwerlich auch nur ein theoretisches Resultat ergeben werden.

Von allgemeinem Interesse ist ferner die von verschiedenen Seiten in Anregung gebrachte Aenderung des §. 313 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Der Paragraph schreibt vor, daß Verträge über den Verkauf von Grundstücken der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung bedürfen.

Schließlich wird sich der Juristentag noch mit den Entwürfen eines Gesetzes zum Schutze der Bauforderungen beschäftigen. Ueber die Nothwendigkeit eines solchen Schutzes besteht wohl kaum noch ein Zweifel.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 10. September.

In Maros-Basarhely fand am 7. d. eine Volksversammlung im Interesse des selbstständigen Zollgebietes statt, an welcher auch die Abgeordneten Franz Kossuth, Samuel Batonyi, Zoltan Lengyel und Andreas Rath theilnahmen.

In Kézdi-Basarhely fand am 7. d. eine Conferenz in Anwesenheit der Székler Interessenten statt. Es wurde ausgesprochen, daß die jüngsten Beschlüsse des Székler Congresses betreffend die Proportionierung, Communitierung und das Fortsetzen den Wünschen und Bedürfnissen der Székler nicht entsprechen.

Vom 8. d. wird aus Budapest geschrieben: Nach der Abreise der österreichischen Minister blieben die Fachreferenten Sectionschef Dr. Robert Mayer und die Ministerialräthe Dr. Ignaz Gruber, Dr. Alexander Spiszmüller und Dr. Moriz Böschl in Budapest zurück, um mit Staatssecretär Alfred Toepeck und Ministerialrath Dr. Alexander Popovics die Verhandlungen über mehrere Kategorien der beiden Staaten interessirenden, directen Steuern fortzusetzen.

Aus Wien wird vom 8. d. M. berichtet: In Schlan sprach Dr. Regr heute vor seinen Wählern über die künftige Haltung der czechischen Abgeordneten und drohte, daß falls das den Gesetzen gegebene Verprechen nicht eingelöst wird, diese im Abgeordnetenhause Obstruction

ausüben und den österreichisch-ungarischen Ausgleich nicht zur Verhandlung gelangen lassen werden. Die Versammlung sollte diesen Ausführungen lebhaften Beifall und beschloß eine Resolution, in welcher die czechischen Abgeordneten aufgefordert werden, den bezüglich der Obstruction gefassten Beschluß auch wirklich zur Ausführung zu bringen.

Bei einer Wallfahrt im Dorfe Solgoet, an welcher 30.000 Personen, darunter der Bischof und zahlreiche Priester, theilnahmen, wurden seitens einer Gruppe von Landknechten Hochrufe auf die Freiheit und auf die Schulschwester ausgebracht. Beim Gottesdienste hielt der Bischof eine Rede, in welcher er die Bretonen zu ihrem Widerstande gegen die Schließung der Schulen beglückwünschte.

Bei der Enthüllung des Denkmals zur Erinnerung an die im Jahre 1870 gefallenen Soldaten des Departements Lot-et-Garonne hielt Kriegsminister General André eine Ansprache, in welcher er die Stadt beglückwünschte, daß sie den Ruhm der für das Vaterland Gefallenen der Nachwelt verkünde. Die politischen Meinungsverschiedenheiten einer Nation — fügte der Minister zu — sind ein Beweis ihrer Lebensenergie.

Nachdem Chamberlain alle Vorschläge der Burengenerale abgewiesen hat, wollen dieselben demnächst eine Proclamation an die Völker Amerikas und Europas richten, um das treulose Verhalten Englands während der Friedensverhandlungen nachzuweisen und die civilisirte Welt um Unterstützung bei dem Werke der Wiederaufrichtung ihrer Nationalität anzusprechen.

In Barcelona kam es am 7. d. zu Ruhestörungen, wobei sieben Personen verwundet wurden. Es wurden sechs Verhaftungen vorgenommen. Man führt die Ruhestörungen auf anarchoistische Umtriebe anlässlich des Jahrestages der Ermordung des Präsidenten Mac Kinkley zurück.

Don Carlos richtete an einen carlistischen Deputirten ein Schreiben, in welchem er jeden Versuch, einen Aufstand herbeizuführen, in energischer Weise tadelt, indem er erklärt, er werde jeden Agitator in aller Form desabontieren.

Eine Protest-Versammlung von Belgrader Damen verurtheilte die Agrarmer Ausschreitungen in schärfster Weise. Die Journale geben der Hoffnung Ausdruck, die kroatische Intelligenz werde angesichts der unerhörten Rohheiten des Agrarmer Böbels es jetzt erst recht ermöglichen, daß die von den clericalen Hebern irgeleiteten Massen keinen weiteren Schaden anrichten.

Am 7. d. fand in Belgrad anlässlich der Agrarmer Excesse unter dem Vorstize des Staatsraths-Präsidenten Georg Simics ein sehr zahlreich besuchtes Meeting statt, in welchem eine die Agrarmer Excesse verurtheilende Resolution angenommen wurde.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Donnerstag 11. September.

Gemälde-Sammlung des Baron Brufenhalschen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Vormittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Naturwissenschaftliches Museum, Gartenweggasse 1: von 10 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Gartenweggasse 1: von 11 bis 1 Uhr geöffnet. Eintritt 20 Heller. Gartenpark vor der Conditorie: Concert der Stadtkapelle. 4 Uhr Nachmittags.

Hermannsgärten, Mühlgasse: Concert der Stadtkapelle. 8 Uhr Abends. Eintritt à Person 20 Heller. Familienarten à Person 40 Heller.

Hermannstadt, 10. September.

(Allerhöchste Entschliesung.) Se. Majestät hat mit allerhöchster Entschliesung vom 4. September 1902 befohlen, daß die Befestigungsgruppe Beneda des Kriegshafens Pola von nun an seinen Namen zu führen habe.

(Trauer-Gottesdienst.) Heute, am Tage der Jahreswende des am 10. September erfolgten Ablebens Ihrer Majestät der Königin Elisabeth, wurde um 9 Uhr Vormittags in der hierortigen röm.-kath. Pfarrkirche ein Trauer-Gottesdienst abgehalten, welchen Propst-Stadtpfarrer G. v. Gidsfalvy unter Assistenz celebrirte. Vor dem Hochaltare war der von brennenden Kerzen flankirte Katafalk mit dem umflorten Krone aufgestellt. Während des Hochamtes trug der röm.-kath. Musikverein unter Orchester-Begleitung der Stadtkapelle das „Requiem in A-moll“ von F. L. Bella und am Schluß bei der Einsegnungs-Ceremonie das „Libera“ vor.

Und Adah faltete auf Etty's dunklem Kopf die Hände und dankte Gott, dessen Wege so wunderbar und der eine kleine Liebeshat an einem Kinderherzen so reichlich durch die treue Hingebung der Erwachsenen lohnte!

Phantasie über Zeit und Alter.

Was ist die Zeit? — ein Räthsel ohne Anfang und eine Auflösung ohne Ende. Sie ist wie die Liebe; wenn sie vertrieben wird, den erlit sie; wer sie verachtet, den verdirbt sie; wer sie erklären will, den verwirrt sie; und nur wer ihr vertraut — den beglückt sie. Die Zeit ist die Mitgift, welche das Schicksal dem Menschen für's Leben verleiht. Am wenigsten aber pflegt sie Der zu haben, der sie am meisten nützt, während Leute, die immer Zeit haben, nichts von der Zeit haben.

Die Zeit ist das Clement, in welchem der Sterbliche leben muß; wer aus ihr heraustritt, geht zu Grunde; nur stirbt der hinter ihr Zurückbleibende am Ueberdruß, der ihr Vorausseilende am Mangel.

Die Zeit ist ein organisches Wesen; ihre Organe heißen Zeitungen. Dieselben sollen durch ihre Vermittelung die Erscheinungen der Außenwelt zum Bewußtsein der Zeit bringen; sie sind jedoch häufig krank und geben alsdann die Dinge, welche sie erfassen (oder vielmehr nicht erfassen), als Zerrbilder wieder, was auf das Befinden der Zeit selbst sehr übel influirt.

Der Zeit widersteht nichts; nur die Macht des Unverstandes und den Unverstand der Macht muß selbst sie respectiren.

Man sagt auch: „Zeit ist Geld“; darum wollen böse Schuldner gern „mit der Zeit“ bezahlen, und man will da keine Zeit mehr verlieren, wo kein Geld mehr zu gewinnen ist.

Man sagt auch: „Die Zeit bringt Rosen,“ d. h. sie erwirbt sich mit einer kurzen Rosenzeit das Recht, im Uebrigen unausgeseht Dornen zu tragen.

(Enthebung.) Der k. ung. Cultusminister hat den hiesigen Popen Georg Paifonics von seiner Stelle als Religionslehrer am Zomborer Staatsgymnasium wegen staatsfeindlicher Demonstrationen entbunden.

(Visio!) Auf die in der Zeitungs-Nummer 208 vom 6. September d. J. verlaubliche Kundmachung wegen Sicherstellung der arrendirungsweisen Abgabe von Brot und Fafer für das k. u. k. Heer für die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1903 in den Stationen Fogaras, Nagy-Dibsd, Medgbes, Székelyudvarhely, Botfalva, Szent-Péter, Hótdövény, Földvár, Feketehalom, Kerektényfalva, Vidombák, Rozsnyo, Százváros, Erzsébetváros, Maros-Básárhely und Békercze wird aufmerksam gemacht. — Nähere Auskünfte ertheilen die Militär-Verpflegs-Magazine in Nagyszeben, Gulafesehárv und Kolozsvár, dann das Verpflegs-Filial-Magazin in Brassó. Die Kundmachungen werden, solange der Vorrath reicht, unentgeltlich erfolgt; das Arrendirungs-Bedingnißbest kann gegen Ertrag von 56 Hellern auch durch die Post von den vorgenannten Magazinen bezogen werden. Vom k. u. k. Militär-Verpflegs-Magazin in Nagyszeben.

(Stundenplan der Chorschule.) Am Montag und Donnerstag: Curs I, 4—5 Uhr; Curs II, 5—6 Uhr; Curs III, 6—7 Uhr.

(Preßproceß.) Die heutige „Tribuna“ theilt nach den Berichten der Klausenburger Blätter mit, daß die dortige k. Annalschrift gegen sie (die „Tribuna“) einen Preßproceß — wahrscheinlich wegen des unter der Ueberschrift „Pericolul se apropié“ gegen die in Anwesenheit des ungarischen Sprachunterrichts in den Volksschulen erlassene Verordnung veröffentlichten Artikels — angehängt hat.

(Deutsches Theater.) Am 7. d. hat Director Leo Bauer in Mühlbach seine Theater-Tournée begonnen und wird dieselbe in Broos fortsetzen. Die Regie der Vorstellungen führt Herr Karl Mantz. In Hermannstadt ist der Beginn der Spielzeit für den Anfang des nächsten Monats in Aussicht genommen.

(Vierzig Dienstjahre.) Morgen vollendet der Diener der hierortigen Turnschule der evang. Gemeinde A. B. Johann Bernhardt, welcher am 11. September 1862 als Diener bestellt worden ist, sein vierzigstes Dienstjahr an dieser Anstalt, welcher er in dieser langen Reihe von Jahren ununterbrochen in treuer Erfüllung der ihm obliegenden Pflichten angehört hat. Eine Anerkennung welcher Art immer von berufener Seite würde Johann Bernhardt an dem morgigen Tage gewiß große Freude bereiten, umso mehr, als er sich dessen bewußt ist, jederzeit pünktlich und gewissenhaft seinen Dienst erfüllt zu haben, welchen auszuüben, ihm noch viele Jahre vergönnt sein möge!

(Vieh-Krankheiten.) Wie wir vernehmen, sollen auch unter jenem Hornvieh der Gemeinde Schellenberg, welches gegenwärtig auf der Weide im Gebirge sich befindet, gefährliche Erkrankungen vorgekommen sein.

(Brand in Vizafna.) In den gestrigen Vormittags-Stunden entstand im Bad Vizafna ein Schadenfeuer, welches mehrere Wirtschaftsbauwerke eingeeßert haben soll. Nähere Nachrichten sind uns bisher nicht zugekommen.

(Die Enthüllung des Mathias-Denkmal's in Klausenburg.) Minister-Präsident Koloman Széll hat dem Präsidenten des Klausenburger Denkmalscomités, Alexander Hegedüs, die Verständigung zugeben lassen, daß Se. Majestät der König zur Denkmals-Enthüllung nicht nach Klausenburg kommen kann, sondern den Erzherzog Josef mit seiner Vertretung betraut hat.

(Eine vernichtete Gemeinde.) In der Gemeinde Maros-Bécs entstand am 8. d. Nachmittags aus bisher unbekannter Ursache ein Brand, welchem bisher 15 Häuser sammt Nebenobjecten zum Opfer fielen. Die Bewohner der Ortschaft sehen dem größten Elend entgegen, da vor wenigen Wochen ein Hagelschlag die gesammte Pflanzung vernichtete.

(Verschiedenes.) Im Gemeindebause der Ortschaft Szada wurde vor einigen Tagen das Amtszimmer des Gemeindevotars erbunden. Die im Zimmer stehende Wertheimasse zeigte Spuren eines Sprengungsversuches, und aus der erbundenen Schreibröhre stießen Gemeindegelder im Betrage von mehreren Hundert Kronen. Der Gendarmerie gelang es noch am selben Tage, den Thäter in der Person des Gemeinderichters Johann Petraf auszuforschen und zu verhaften. Petraf ist der That geständig. — In Zakopane wird eine Protestkundgebung gegen den Fürsten Ferdinand Radziwill, Obmann des Polenclubs im deutschen Reichstag, wegen dessen Betheiligung an der Polenreise des Kaisers vorbereitet. — Belgien besitzt seit 7. d. in einem seiner bedeutendsten Graubenzirke einen organisirten revolutionären Verband, der unter der Leitung des früheren Socialisten Rötischer steht.

(Schiffszusammenstoß auf der unteren Donau.) Am 6. d. erfolgte unterhalb der Eisenbahnbrücke nächst Cernadova der Zusammenstoß des Dampfers der ungarischen Fluß- und Seeschiffahrts-Gesellschaft „Franz Joseph I.“ mit dem rumänischen Dampfer „Madu Negru“. Nur der Besatzungsgegenwart und der mit Todesverachtung gepaarten

Mit der Rosenzeit ist die Hochzeit nicht zu verwechseln. Letztere gehört eigentlich gar nicht in die Zeit, sondern in die Ewigkeit, weil sie die Schwelle zum Himmel oder zur Hölle ist.

Der getreueste Genosse der Zeit ist das Alter, welches ebenso rätthelhaft ist, wie die Zeit. Bei Wahrheit und Wein hält man es für einen Vorzug; bei Weib und Wis für — für keinen Vorzug; darum halten auch die Frauen nichts vom Alter, sondern sind ungehalten darüber.

Das Alter ist wie die Höhle des Löwen; — es führen nur Fußstapfen dahin, aber keine zurück.

Das Alter ist Gegenstand der Verehrung; darum fragen auch Verehrer immer: wie alt ist sie? und nicht: wie jung ist sie?

Das Alter ist der Feldherr der Zeit, er unterwirft ihr Alles; die Zeit ist die Geliebte des Alters; sie opfert ihm Alles. Die Allianz Weider heißt: Zeitalter, und hier ist es wieder ungewiß, kommt der Charakter des Zeitalters von der Zeit oder vom Alter? Gewiß ist, daß er stets wechselt; alle Versuche, ihn zu bestimmen, waren also bis jetzt nur zeitweilige, gegenwärtig aber schwankt er zwischen Langweilig und kurzweilig.

Die großen Charaktere sind Denkmünzen, welche jedes Zeitalter ausprägt, — schlägt.

Frömmigkeit und Philosophie kämpfen in allen Zeitaltern um die Herrschaft; die Erste sagt: „Die Welt liegt im Argen“; die Letztere: „Das Arge liegt in der Welt“. Einstweilen aber erhebt jedes Zeitalter seine eigene große Idee zur Herrschaft und huldigt derselben; so erhob das Alterthum die Kraft, das Mittelalter die Begeisterung und die neue Zeit — hat den Fortschritt ergriffen; gut wäre es, wenn auch der Fortschritt die neue Zeit ergriffe — denn ihn zur Herrschaft zu erheben, wird ihr noch zu schwer.

In allen Zeitaltern herrscht verschiedene Bildung; immer aber daneben die Einbildung.

Jedes Zeitalter glaubt an gewisse Wahrheiten, am gewissensten aber an die Unwahrheiten.

Ein Zeitalter ist wie eine Spiegelwand, in der sich eine große Gesellschaft bezieht; Jeder schmeichelt sich, eine Hauptfigur zu sein. Das Zeitalter ist das Gegenbild einer Allgemeinen Zeitung; jenes endigt, wenn es keinen Charakter mehr hat; diese fängt damit an.

H. H. K.



**Aus dem Amtsblatte.**

**Vicitationen.**

Am 10. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Ludwig Reprémi in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)  
 — Am 15. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Gabriel Ugron in Köbete. (Krauder Bezirksgericht.)  
 — Am 17. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Johann Holcz in Gf. Szent-Martin. (Dortiges Bezirksgericht.)

**Aufforderungen.**

Som Fogaraser Bezirksgerichte an Urbea Bucur, zur Tagfahrt am 18. September zu erscheinen.  
 — Som Kronstädter Gerichtshofe an Benedek Mustja Janos, zur Tagfahrt am 19. September zu erscheinen.  
 — Som Rezsivadarbelher Bezirksgerichte an Jzigmund Jozsef jun., zur Tagfahrt am 24. September zu erscheinen.

**Gledigungen.**

Bei der Székelyudarbelher Finanz-Direction eine Finanz-Concipisten-Stelle. Gesuche bis 21. September.  
 — Beim Bistruiger Gerichtshofe eine Richter-Stelle. Gesuche bis 22. September.  
 — Am Marosvadarbelher Staatl. Krankenhaus die Secundararzt-Stelle. Gesuche bis 1. October.

**Rundmachungen.**

Som Déser Gerichtshofe, daß Nicolaus Bényei aus Szamos-Ujvar unter Curatel gestellt wurde.  
 — Som Bistruiger Gerichtshofe, daß Marie Jach geb. Blisyan aus Banffy-Telep unter Curatel gestellt wurde.  
 — Som Gf. Szent-Martin Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Ferdinand Gal in Gf. Balanbanya aufgehoben wurde.

**Haus-Verkauf.**

Das in der **Berggasse Nr. 22** befindliche **Haus mit großem Hof und schön angelegtem Garten** mit den Flächenraum von 600 □-Mastern ist **preiswürdig zu verkaufen.**  
 Nähere Auskunft ertheilt Herr **Georg Rumler, Schwimmschulgasse Nr. 5.**  
 [810] 1-3

**Tafeltrauben**

**Feinste südungarische Tafeltrauben, Eigenbau, gute Anfuhr garantiert, sendet das Collo 5 Kg. um 3 Kr. 40 Heller franco gegen Nachnahme oder Vorherschendung des Betrages. Bahnbezug mit Eilgut 10 Kg. Brutto 4 Kr. 80 Heller ab Bahn Verseez inclusive Emballage.**

Achtungsvoll

**Alexander Seemayer,**  
 Weinbergbesitzer und Exporteur,  
 Verseez (Südungarn).

[768] 6-10

Behörtl. conc. Privat-

**Musikschulen Kaiser.**

Wien, VII., VIII. und XI. Bezirk.

29. Schuljahr.

Jährlich circa 350 Frequentanten aus dem In- und Auslande. Lehrkräfte ersten Ranges. **Gesamt- und Einzel-Unterricht: Gesang** (Oper, Concert, Kirche, Chor), **Clavier**, sämtliche **Streich- und Blas-Instrumente**, sämtliche **theoretische Fächer**, 2-jähriger **Lehrerbildungscurrs**, 7-monatlicher **Vorbereitungscurrs zur k. k. Staatsprüfung in Wien und Prag** (Befähigungsnachweis für das Lehramt der Musik an Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten, sowie zur Leitung von Privat-Musikschulen). — 75 Candidaten haben diese Prüfung, zum Theil „mit Auszeichnung“ abgelegt. — Vorbereitung zur **Kapellmeisterprüfung, Specialcurrs** für höhere Ausbildung, **2-monatliche Ferial- und Specialcurrs für Lehrer**, **Abtheilung für brieflichen theoretischen Unterricht**.  
 Prospekte, sowie jede Auskunft durch die Kanzlei, **Wien, VII., Zieglergasse 29.**

[806] 2-3

Die Direction.

**Kind & Herglotz,**

**Chemische Fabrik,**  
 Filiale **Budapest, V., Visegrádi-utca 4,**  
 empfehlen ihre Fabrikate, und zwar:

**„Original-Antirost“,**

dauerhafteste und rostverhütende schwarze Anstrichfarbe für Eisen etc.

**„Original-Flammentod“,**

feuer- und wetterfeste schützende Anstrichfarbe, welche Holz, Stein, Metall etc. vor der Zerstörung durch Feuer schützt. [678] 6-10

Gebrauchs-Anweisung und Offerte auf Verlangen.

Schönstes Festgeschenk für das katholische Haus!

**DIE KATHOLISCHE KIRCHE**

VNSERER ZEIG IN WORG UND IHRE DIENER VND. BILD

IN HOC SIGNO VINCES

Reich illustriertes Prachtwerk mit 3000 Text- und 180 Tafelbildern.

Ausgezeichnet durch ein Breve Sr. Heiligkeit Papsi Leo's XIII. Empfohlen vom Hochw. Episkopat u. der gesamten katholischen Presse.

Herausgegeben von der **LEO-GESELLSCHAFT IN WIEN.** Verlag der **LEO-GESELLSCHAFT IN WIEN.**

Auch gegen bequeme Teilzahlungen zu beziehen. — Prospekte gratis und franco.

**Helene Gunjan**

ertheilt [790] 2-3

**Unterricht im Gesang**

Quergasse Nr. 28.

**Ein junges solides Mädchen**

findet Aufnahme als Verkäuferin.

Näheres in der Cantine der grossen Infanterie-Caserne. (811) 1-2

**Spiritus - Raffinade,**

sowie alle Sorten von

**Rohspiritus, Liqueure, Rume und Branntweine**

offeriren zu **billigsten En gros-Preisen**

**Georg Schenker & Sohn,**

Spiritus-Fabrik und Spiritus-Freilager.

**Hermannstadt, Rosenfeldgasse Nr. 21.**

P. T. Wir machen ganz besonders aufmerksam, dass die Ausgabe von **Raffinade** oder **Spiritus** bei uns nur unter Aufsicht der k. ung. Finanzorgane erfolgt und die Waare zu der finanziell erhabenen Alkoholstärke in Rechnung gebracht wird. Aus diesem Grunde aber können wir **Spiritus** oder **Raffinade** nur in der Zeit von 8-10 Uhr Früh jeden Tages (Sonn- und Feiertage ausgeschlossen) verabfolgen. (816) 25

**Keil-Lack**

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.

Geruchloses „Gloria“-Wachs zum Neu-einlassen billig und practisch.  
 Keil's Wachs pasta für Parquetten,  
 Keil's weisse Glasur für Waschtische 45 fr.,  
 Keil's Goldlack für Rahmen 20 fr.,  
 Keil's Strohhutlack in allen Farben

stets vorrätlich bei:

[712] 7-12

**J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.**

Als eine Wohlthat und als Bedürfniss für jede Familie erweist sich täglich mehr die Verwendung von **Kathreiners Kneipp-Malzkafee.**

Keine sorgsame Hausfrau säume länger, dies wohlschmeckende und gesunde Kaffeetränk einzuführen.

Es gibt keinen reineren Zusatz und keinen besseren Ersatz für Bohnenkaffee, wo dieser ärztlich untersagt ist.

**Kathreiners Kneipp-Malzkafee** ist nur echt in Originalpaketen mit der Schutzmarke »Pfarer Kneipp«. Offen zugewogener oder anders verpackter Malzkafee ist niemals **Kathreiner.**